

Die neue Besinnlichkeit

226 27./28.09.08
[Jg., Heft/Nr., Monat/Jahr]

20 Jahre Open Art – und niemand will das Jubiläum der Galerieninitiative feiern

Die Münchner waren die ersten, die Ende der achtziger Jahre auf die Idee kamen, ihre Galerieszene einmal im Jahr mit großem Aplomb ins öffentliche Bewusstsein zu heben. Ein Wochenende lang eröffnen seit 1989 alle Münchner Galerien mit neuen Ausstellungen gemeinsam die Herbstsaison, stets im September. Mittlerweile ist dies ein vielfach kopiertes Erfolgsmodell. Kaum eine Stadt in Deutschland, die über eine erwähnenswerte Kunstszene verfügt, hat diese Marketing-Idee nicht längst schon übernommen oder zumindest probeweise kopiert. Nirgendwo war und ist der Erfolg jedoch größer als in München. Das Open-Art-Wochenende zieht alljährlich weit über die Stadtgrenzen hinaus kunstinteressierte Besucher an. Und das, obwohl es einem nicht immer ganz leicht gemacht wird, das überbordende Angebot von 70 über verschiedene Stadtviertel verteilten Galerien innerhalb relativ kurzer Zeit wahrzunehmen. Dazu kamen dann in den vergangenen Jahren meist noch eine gemeinsam organisierte Ausstellung und natürlich am Samstagabend ein großes Fest. Gleich im ersten Jahr feierte man beispielsweise ausgelassen auf der Praterinsel. Das Haus der Kunst war einmal Gastgeber. Und sogar im Untergrund der damals frisch eröffneten Schrammehalle wurde schon abgetanzt.

Aber wie sehr man auch beim Feiern dem Zeitgeist huldigte, in Erinnerung blieben neben den vielen wertvollen Präsentationen in den Galerien vor allem einige der großen Ausstellungsprojekte. Unmittelbar nach Fall des Eisernen Vorhangs begann man, eine Ausstellung zu planen, die Künstler und Galeristen aus



Der Info-Kiosk für Open Art, entworfen 1967 von Sasa Mächtig. Foto: Haas

den ehemaligen Ostblock-Staaten nach München brachte. „Europa '94“ hieß diese Pioniertat Anfang der Neunziger, die ebenso international erfolgreich wie intern umstritten war. Die Kosten waren damals ein wenig aus dem Ruder gelaufen. Der Blick über Grenzen wurde danach immer reduzierter. Aber immerhin hatte man sich im vergangenen Jahr noch dazu durchgerungen, junge Galerien aus Wien mit ihrem Programm in die Rathaushalle am Marienplatz einzula-

den. Dagegen scheint heuer, ausgerechnet im Jubiläumsjahr, die große Bescheidenheit ausgebrochen zu sein.

Kein Open-Art-Fest, keine übergreifende Ausstellung. Nicht einmal mehr die seit 1995 als zentrale Informationsstelle genutzte Rathaushalle steht zur Verfügung. Was mit einer organisatorischen Panne zu tun hat. Open Art, früher traditionell am zweiten September-Wochenende abgehalten, wurde heuer erstmals auf Wunsch der Galeristenmehrheit

auf das mittlere Wiesn-Wochenende verlegt. Die Rathaushalle war da schon anderweitig vergeben. Statt dessen steht diesmal etwas verloren auf dem Odeonsplatz ein kleiner gelber „Design-Kiosk“ aus den sechziger Jahren, aus dem heraus Informationsmaterial gereicht wird. Von hier aus starten auch geführte Touren in die einzelnen Stadtviertel.

Walter Storms, Sprecher der Münchner Galerieninitiative und vor 20 Jahren einer der Erfinder von Open Art, meint dazu nur, man wolle wieder mehr das Gespräch mit der potentiellen Kundschaft vor Ort in den Galerien suchen. Zuviel Zirkus drumherum lenke nur vom Wesentlichen ab. Klingt trotz allem nicht ganz logisch. Denn Zirkus gibt es derzeit genug in München. Mit Oktober- und auch noch Zentral-Landwirtschaftsfest liegt die Stadt im allherbstlichen Ausnahmezustand, obwohl eigentlich nach den zahllosen Großjubiläen, wie 850. Stadtgeburtstag und 200 Jahre Kunstakademie, ein gewisser Überdruß an Jubelveranstaltungen herrschen müsste. Mag auch die Schnittmenge an Interessenten für die verschiedenen Veranstaltungen nicht allzu groß sein, ein wenig beängstigend ist die Zurückhaltung der Galeristen in diesem Jahr doch. Open Art ist seit zwei Jahrzehnten ein wichtiger Bestandteil im Münchner Kulturkalender, und es hat dazu beigetragen das einst ziemlich rampionierte Image der Kunststadt aufzupolieren. Das hätte man doch offensiv demonstrieren können, auch wenn derzeit das Oktoberfest tobt.

CHRISTOPH WIEDEMANN

Verantwortlich: Franz Kotteder